

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 26 (1972)

Heft: 9: Wohnungsbau = Construction d'habitation = Dwelling construction

Artikel: Gedanken zum Wohnungsbau

Autor: Spengelin, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

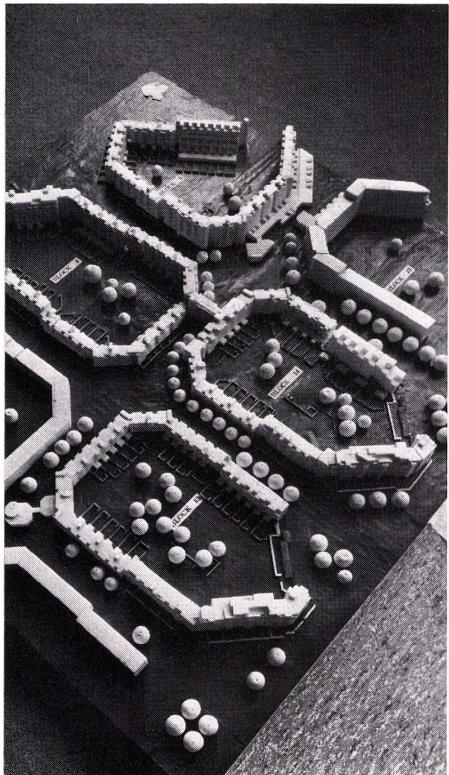
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zum Wohnungsbau



Modellansicht. Gesamtplanung Steilshoop: H.-P. Burmester, G. Candilis, G. Garten, A. Josic, W. Kahl, G. Ostermann, J. Suhr, S. Woods.

Vue de la maquette. Planification générale Steilshoop: H.-P. Burmester, G. Candilis, G. Garten, A. Josic, W. Kahl, G. Ostermann, J. Suhr, S. Woods.

Model view. General planning, Steilshoop: H.-P. Burmester, G. Candilis, G. Garten, A. Josic, W. Kahl, G. Ostermann, J. Suhr, S. Woods.

Das Konzept Steilshoop

Das großzügige, visuell einprägsame Ordnungsschema dieses neuen Stadtteiles für ca. 24 000 Einwohner zeigt zwei Stufen der »Öffentlichkeit«: die absolute der Straßen- und Platzräume und die »Halböffentlichkeit« der Innenhöfe. So sind interessante Ansatzpunkte für gezielte und spontane Kommunikation vorhanden.

Demgegenüber gibt der Plan allerdings keine direkten Hilfen für die Entwicklung des notwendigen Gegenpoles, der »Privatheit«, verstanden auch als Individualisierung des unmittelbaren Wohnbereiches.

Obwohl kleinere Abweichungen vom exakt Baukörper ausweisenden Bebauungsplan großzügig toleriert werden, muß sich die Architektur aber gleichwohl in den festen Rahmen einfügen, da die Baugrenzen mit 15 m Zwischenraum gezogen sind und auch die Geschoßzahlen meist zwingend festliegen (schon wegen der Gebäudeabstände). Gerade in den letzten Jahren mehren sich aber wissenschaftliche Ergebnisse, die einerseits die Gefahr der Monotonie der Wohnquartiere und andererseits die Bedeutung der Gestaltung von Gebäuden und Stadt für das konstruktive, sozialintegrale Verhalten der Bürger nachzuweisen versuchen.

»Nur wo Heterogenes sich aktivierend zu beeinflussen vermag, kann soziales Leben entstehen, kann ein sozial eigenständiges Gebilde im Sinne einer Siedlung, eines Dorfes oder einer Stadt Inhalt und Struktur gewinnen. Das aber ist die Voraussetzung für soziales Zusammenleben in einem abgegrenzten Raum

Wo alles gleich ist, wo eine Wohnung ihr Ebenbild in jeder anderen findet, ist es sinnlos, das Abenteuer der Nachbarschaft und des Besuches zu wagen. Hier ist die Uniformität in einem steinern gewordenen Irrtum Vorbote der Lähmung nach innen und der Antisozialität nach außen. Die Anonymität des Uniformen ist jeder Kontaktnahme zwischen Menschen hinderlich ... « (A. Mergen)

Die Wohnformen

Individualisierung kann erreicht werden:

1. durch die Nutzung der unterschiedlichen Lage der Wohnung im Gebäude zur Entwicklung differenzierter Wohnformen,
2. durch die Formen und die Zuordnung der Räume innerhalb der Wohnung und die Möglichkeit ihrer variablen Nutzung,
3. durch Hinzunahme eines Freiraumes zur Wohnung,
4. durch Mischung unterschiedlicher Wohnungen innerhalb eines Gebäudes und die Möglichkeit der Kombination solcher Wohnungen miteinander.

In fast jeden Baukomplex lassen sich jeweils drei ganz verschieden geartete Wohnungs-

vorstellungen hineinbringen, die zu einer raum- und flächensparenden Gesamtform integriert werden können.

Im Grundtyp für Steilshoop sind dies:

Im Erdgeschoß:

Vertret geschoßige Wohnungen, nach der Straßenseite über ein Abstellgeschoß emporgehoben, auf der Gartenseite mit herausgezogenem Wohnraum und direkter Verbindung zum ca. 50 qm großen ummauerten Hof.

Diese Wohnung hat im Grunde alle Charakteristiken des Einfamilienhauses. Bewußt wurden hier also auch die größten Wohnungen angeordnet (für Familien mit vielen Kindern).

Im Normalgeschoß:

Wohnungen, in denen der Wohnraum eine zentrale Stellung einnimmt, quer durch das ganze Haus hindurch (auf diese Weise wird der Typ unabhängig von der Lage zur Himmelsrichtung, eine Forderung, die aus dem Bebauungsplan abgeleitet werden muß), mit je einer Loggia auf jeder Seite.

Im obersten Geschoß:

Wohnungen mit einem kleinen Dachgarten in Verbindung mit dem Wohnraum, wie ein zweigeschossiges Reihenhaus ausgebildet (Maisonette), mit einem separierten Schlafteil im darunterliegenden Geschoß.

Die Wohnungsergänzungseinrichtungen

Durch die Baukostensituation ist dem Wohnungsbau in bezug auf die Wohnungsgröße leider eine viel zu weit unten liegende Grenze gesetzt.

Neben vielen anderen Gründen, die für eine Erweiterung des Raumpotentials sprechen, kommt ein Aspekt, der für die gegenwärtige, noch mehr aber die künftige Gesellschaft große Bedeutung hat, hier besonders ins Spiel: die Freizeit, die von manchen Futurologen durchaus auch als Bedrohung im zwischenmenschlichen Bereich angesehen wird (da die Jahrtausende der Knappeitsgesellschaft es uns nicht erlaubt haben, rechtzeitig Verhaltensweisen zu entwickeln, die der Tatsache, daß viele plötzlich eine große Menge freier Zeit haben, Rechnung tragen).

Die Verhaltensstruktur am Feierabend und auch zu wesentlichen Teilen am Wochenende ist abhängig von den Möglichkeiten bzw. von den Versagungen, die durch Gesamtgröße, Zimmerzahl und Funktionsweise der Wohnung bestimmt werden.

Die Distanzempfindlichkeit des Freizeitraumes ist beträchtlich. Die größte Aufnahmefähigkeit besteht, wenn das Haus nicht verlassen werden muß.

Erst die völlige Wahlfreiheit des Individuums, seine Freizeit zu Hause und draußen, nach den Gesetzen der Öffentlichkeit oder individuell, geplant oder spontan – kurz, wie immer – zu verbringen, gibt Sicherheit, daß jedwede Manipulation des Freizeitverhaltens (Freizeitindustrie!) nicht unkritisch aufgenommen wird.

In Steilshoop werden jeweils für die Bewohner eines Hofes (ca. 250 Wohnungen) im obersten Stockwerk des höchsten Hauses als Gemeinschaftseinrichtungen ein Bereich wahlweise für clubartige Geselligkeit oder für Familienfeiern (Partyraum mit Partyterrasse), der tagsüber als Tischtennisraum dient, eine Sauna mit Ruheraum, ein Solarium sowie Hobbywerkstätten errichtet.

So entsteht ein Bereich erweiterter Privatheit, der, ins Bewußtsein der Bewohner eingedrungen, Anlaß zu intensiverer Identifikation mit dem Wohngebiet werden kann.